



Im Einsatz für mehr soziale Gerechtigkeit stehen viele „Werkzeuge“ zur Verfügung

Alice Salomon: eine frühe „Social Entrepreneurin“?

Damals wie heute kennt Engagement keine „Grenzen“

Philipp Kenel

Alice Salomon hat bahnbrechende Arbeit geleistet. Sie legte mit der Gründung der „Sozialen Frauenschule“ einen Grundstein für die Profession der Sozialen Arbeit, sie setzte sich für benachteiligte Gruppen ein und leistete wichtige Beiträge zur Gleichstellung von Frauen. Alice Salomon hat sich dabei nicht um tradierte Strukturen und Konventionen gekümmert – im Gegenteil, sie hat diese offen herausgefordert.

Ein Engagement „ohne Grenzen“, welches etablierte Strukturen infrage stellt, erleben wir heute zunehmend im Umfeld der – für viele vielleicht zunächst befremdlich klingenden – Bewegung „social

entrepreneurship“. Immer mehr „social entrepreneurs“ engagieren sich z. B. für Klimaschutz, Geflüchtete, Bildungsgerechtigkeit oder eine nachhaltige(re) Wirtschaft. Laut dem *Deutschen Social Entrepreneurship Monitor 2021* sind 52,7 Prozent der „social entrepreneurs“ weiblich.¹

Diese Menschen haben einiges mit Alice Salomon gemeinsam: Sie hinterfragen den Status quo, identifizieren Ungerechtigkeiten als solche und gehen neue Wege im Versuch, diese zu beseitigen. Kritische Fragen wie „Muss das so sein?“ und „Können wir das als Gemeinschaft/ Gesellschaft nicht anders (sprich: besser)

machen?“ sind ihre Leitprinzipien und Leitplanken. Sie packen an und setzen ihre Ideen um.

Ein prominentes Beispiel ist etwa der Arzt Frank Hoffmann, der mit *discovering hands* ein Unternehmen geschaffen hat, welches blinde und sehbehinderte Frauen zu Medizinisch-Taktilen Untersucherrinnen ausbildet, die dann im Rahmen der Brustkrebsfrüherkennung tätig sind. Den Frauen wird so eine berufliche Perspektive eröffnet, gleichzeitig erbringen sie eine wichtige Dienstleistung, die Patientinnen zugutekommt. Eine andere bekannte Sozialunternehmerin ist Sina Trinkwalder, Gründerin der ökosozialen

Textilfirma *Manomama*. Das Unternehmen nutzt umweltverträgliche Stoffe und beschäftigt vorzugsweise Menschen, die auf dem klassischen Arbeitsmarkt wenig Chancen haben – in den letzten Jahren hat sich das Unternehmen insbesondere um die Integration von Menschen mit Fluchterfahrung bemüht.

Natürlich stehen diese „social entrepreneurs“ vor riesigen Herausforderungen – es ist alles andere als einfach, ein innovatives soziales Projekt auf die Beine zu stellen oder gar einen gesellschaftlichen Missstand zu beseitigen. Dabei werden auch oft die eigenen Ressourcen außer Acht gelassen (Stichwort: Selbstausbeutung). „Social entrepreneurs“ stoßen auch an der einen oder anderen Ecke auf Widerstände von außen – und manche werden sogar direkt bedroht.²

Doch die „historischen“ wie auch die aktuellen „social entrepreneurs“ zeigen uns, dass es sich lohnt hinzuschauen auf diese vielseitigen Formen des Engagements. Wo neue Wege ausprobiert werden, entsteht oft Interessantes.

Der Einsatz für soziale Gerechtigkeit gehört zum Selbstverständnis der ASH Berlin.³ Folgerichtig ist es auch, denen, die neue Wege gehen, mit Offenheit zu begegnen oder gar selbst als Hochschule immer wieder neue „Engagementwelten“ zu betreten. Dies tun wir in jüngster Zeit auch im Rahmen des Projekts

ASHEXIST, das u. a. zum Ziel hat, Initiativen von „social entrepreneurs“ an der Hochschule stärker zu fördern.

In Zeiten, in denen die Demokratie herausgefordert wird, ist es besonders wichtig sich zu engagieren. Dazu gibt es viele Möglichkeiten, z. B. in der traditionellen (Selbst-)Hilfe in der Gemeinschaft, in der Politik oder durch die Gründung eines sozial-ökologischen Unternehmens. Oder – wie es viele engagierte Menschen tun – am besten auf verschiedenen Ebenen parallel. Verschiedene Formen des Engagements schließen sich nicht aus – darauf verwies auch Lisa Jaspers (Gründerin des Fair Fashion-Labels *FOLK DAYS* und Aktivistin für ein Lieferkettengesetz) in einem Vortrag im Dezember 2020 an der ASH Berlin. Im Gegenteil, unsere hochkomplexe Welt erfordert geradezu verschiedene Engagement-Arenen -Diskurse und -Praxen. Es muss an vielen Stellen gleichzeitig gehandelt werden – das gilt damals wie heute. ■

Weitere Informationen

careerservice@ash-berlin.eu
www.ash-berlin.eu/studium/einrichtungen-fuer-studierende/karriereplanung/existenzgruendung/

¹ Social Entrepreneurship Netzwerk Deutschland (SEND) (2021): 3. Deutscher Social Entrepreneurship Monitor 2021/21. Online unter: <https://www.send-ev.de/wp-content/uploads/2021/03/DSEM-2020-21.pdf> (Zugriff: 01.09.2021).

² So sah sich Sina Trinkwalder gezwungen, zeitweise ihren Heimatort Augsburg, wo sie auch *Manomama* betreibt, zu verlassen, da sie wegen ihres Einsatzes für Geflüchtete von Rechtsextremisten bedroht wurde (Quelle: Ritzer, U. (2020): Haltung Bewahren. Süddeutsche Zeitung vom 04. November 2020, S. 18.) Ohne eine Gleichsetzung mit dem nationalsozialistischen Terror, vor dem Alice Salomon aus Nazi-Deutschland geflohen ist, zu beabsichtigen, tut sich hier dennoch eine traurige Parallele auf.

³ Alice Salomon Hochschule Berlin (2009): Das Leitbild der ASH Berlin. Online unter: <https://www.ash-berlin.eu/hochschule/profil/leitbild/> (Zugriff: 05.09.2021).

Was hier nicht steht, finden Sie dort:

alice ONLINE

Hintergründe
Interviews
Reportagen
Erfahrungsberichte



alice.ash-berlin.eu